

Bruten des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) auf Kiesdächern

Martin Boschert

Summary:

BOSCHERT, M. (1995): Breeding of the Little Ringed Plover (*Charadrius dubius*) on flat rooves filled with pebbles. – Naturschutz südl. Oberrhein 1: 37-38.

Two breeding attempts of the Little Ringed Plover in the lowlands of the river 'Rench', County Ortenau, on a flat roof filled with pebbles are described. The use of this unusual breeding site is explained by three factors: high plasticity of breeding site choice in the species, lack of other suitable sites, disturbance at other sites through tourists. As a result consequences for nature conservation are noted.

Keywords : *Charadrius dubius*, breeding habitat, flat roof, Upper Rhine plains.

Bruten verschiedener Vogelarten auf Kiesdächern wurden bereits öfters nachgewiesen (Beispiele für Baden-Württemberg bei HÖLZINGER 1989). HÖLZINGER (1989) führt mit Austernfischer (*Haematopus ostralegus*), Stockente (*Anas platyrhynchos*), Haubenlerche (*Galerida cristata*) und Flußregenpfeifer vier Arten auf. Für letzteren liegen mehrere Brutnachweise von Flachdächern mit Kies vor (z.B. ALKEMEIER & BURGER 1987, GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL 1975, HORMANN 1994, RETTIG 1987, THEYE 1976).

Im Winter 1993/94 wurden in der Renchniederung auf Gemarkung Renchen, Ortenaukreis, (48°37' 7°59', 135 m NN) mehrere Flachwasserbereiche und Flutmulden in einem Wiesengebiet angelegt. Dabei wurde auf einem stillgelegten Acker, der etwa 200 m Luftlinie vom Renchflutkanal entfernt liegt, ein vorhandener, ehemaliger Entwässerungsgraben an den Ufern abgeflacht und der teilweise noch existierende Abfluß zugeschüttet. Auf den neu entstandenen Rohbodenflächen wurden am 30.03. erstmals zwei Flußregenpfeifer beobachtet. Spätestens am 26.04. brüteten sie auf einer leichten Erhebung in unmittelbarer Nähe des Flachwasserbereiches. Bei einem zweiten anwesenden Paar gelangen zunächst keine Beobachtungen, die auf eine Brut hätten schließen lassen. Am 13.05. wurde jedoch ein weiteres Nest auf einem Kiesflachdach auf einem ca. 100 m entfernten Gebäude eines Regulierwerkes des Wasserwirtschaftsamtes beobachtet. Beide Bruten waren nicht erfolgreich. Vermutlich gingen beide Gelege bei den starken Niederschlägen ab Mitte Mai verloren (vgl. EPPLE 1994 a). Anfang bzw. Mitte Juni befanden sich sowohl am Flachwasserbereich als auch auf dem Flachdach, nahezu an derselben Stelle, je ein Ersatzgelege. Beide wurden wiederum nicht erfolgreich ausgebrütet. Der Grund dürfte in den neuerlichen starken Niederschlägen in der letzten Juniwoche zu suchen sein (vgl. EPPLE 1994 b). Ungefähr 300 bis 400 m entfernt brütete auf einem Maisacker ein

drittes Paar, ein viertes war anwesend, eine Brut konnte allerdings nicht nachgewiesen werden. Zu Bruten auf dem Flachdach kann es eventuell bereits in den Vorjahren gekommen sein, da in den beschriebenen Flächen, besonders am Flutkanal, Brutzeitbeobachtungen aus den letzten Jahren vorliegen.

Dieser ungewöhnliche Nistplatz könnte auf mehrere Faktoren zurückzuführen sein:

- hohe Plastizität bei der Brutplatzwahl,
- Mangel an geeigneten Nistplätzen (sowohl primäre als auch sekundäre) und/oder
- Störung der wenigen geeigneten Brutplätze durch Freizeitaktivitäten.

Eine Kombination aus den beiden letzteren Punkten erscheint am wahrscheinlichsten. In der Renchniederung fehlen natürliche Habitate vollständig. Die Rench ist größtenteils ausgebaut und fließt in einem engen, z.T. kanalartigen Bett ohne Möglichkeiten für die Entstehung größerer Freiflächen mit Kies oder Sand. Im engeren Betrachtungsraum zeigt sich auch ein Mangel an geeigneten Sekundärlebensräumen. Ersatzflächen gibt es nur im Flutkanal an wenigen Stellen, die jedoch vermutlich zu kleinflächig sind und dazu noch regelmäßig beseitigt werden. Außerdem scheint das hier eher sandige und feinkörnige Material als Nistplatz nicht geeignet zu sein. Ungefähr zwei Kilometer weiter nördlich befindet sich ein kleinerer Baggersee, weitere 1500 m nördlich liegen drei größere Kiesseen. An allen vier Baggerseen herrscht ein reger Freizeitbetrieb. Der kleinere See ist als Angelsee „sauber gepflegt“. Zwei der anderen dienen als Badeseen. Der vierte ist eingezäunt und weist keine für Flußregenpfeifer geeignete Stellen auf. An den beiden noch in Abbau befindlichen Seen schlagen vermutlich alljährlich die Brutversuche mehrerer Paare fehl, und die Flußregenpfeifer weichen auf nasse Ackerflächen in

der Umgebung oder, wie im vorliegenden Fall, auf Flachdächer mit Kies aus.

Für den Naturschutz ergeben sich daraus folgende Konsequenzen:

In diesem Bereich der Renchniederung existieren keine weiteren Kiesgruben mehr, erst etwa zwei Kilometer nordöstlich der oben beschriebenen Baggerseen gibt es noch fünf weitere, ebenfalls recht nahe beieinander liegende Seen, von denen kein einziger ausschließlich für Naturschutzzwecke reserviert ist. Die meisten werden durch die verschiedenen Freizeitaktivitäten, vor allem Baden, Surfen und Angeln, übernutzt. Ein ungestörtes Brüten ist vielfach nicht möglich. In den beiden Baggerseekomplexen muß je ein See für den Naturschutz zur Verfügung gestellt werden. In den einzelnen Nebenflußniederungen sowie am Rhein selbst müssen weitere Seen geschützt werden, an denen sämtliche Freizeitbeschäftigungen unterbunden werden. Eine restriktive, behördliche Kontrolle ist erforderlich. Die nötigen freien Kiesflächen müssen regelmäßig je nach Aufwuchs alle fünf bis

zehn Jahre neu geschaffen werden. Möglichkeiten bieten sich durch neue Kiesauflagen oder durch Grubbern der zuwachsenden Flächen. Hierfür ist ein Baggersee-"Schutzkonzept" für die Oberrheinebene notwendig, das eine Zusammenstellung der aktuell geschützten Seen sowie der schutzwürdigen, für Kiesbrüter geeigneten Bereiche enthält. Bei zukünftigen Rekultivierungsplänen ist besonderer Wert auf die Anlage von Inseln zu legen, auf denen Kiesflächen immer wieder neu geschaffen werden können. Die Uferzonen müssen so gestaltet sein, daß immer Flachwasserzonen vorhanden sind, denen sich unbewachsene Kiesflächen anschließen.

Maßnahmen wie die Ausweisung als Schutzgebiet oder anderweitig geschützte Bereiche können nur als ein bescheidener Ersatz für die verlorengegangenen Primärbiotope angesehen werden. Sie müssen so angelegt sein, daß sie in einer Übergangszeit bis zur Wiederherstellung von ursprünglichen Lebensräumen, z.B. durch großflächige Auenrenaturierung, den Bestand erhalten können.

Zusammenfassung:

Zwei Bruten des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) auf einem Kiesdach in der Renchniederung, Ortenaukreis, werden beschrieben. Dieser ungewöhnliche Brutplatz wird auf drei Faktoren zurückgeführt. Daraus resultierend werden Konsequenzen für den Naturschutz aufgezeigt.

Literatur

- ALKEMEIER, F., & H. BURGER (1987) : Eine Gebäudebrut beim Flußregenpfeifer *Charadrius dubius*. – Anz. orn. Ges. Bayern 26: 265.
- EPPLE, W. (1994 a): Die Witterung im Frühjahr 1994. – Orn. Schnellmitt. Bad. Württ. N.F. 43/44: 12-16.
- EPPLE, W. (1994 b): Die Witterung im Sommer 1994. – Orn. Schnellmitt. Bad. Württ. N.F. 46: 3-7.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1975): Die Vögel Mitteleuropas, Bd.6. – Akademische Verlagsgesellschaft Wiesbaden.
- HÖLZINGER, J. (1989): Kiesdächer als Brutplätze für Vögel – Beispiele aus Baden Württemberg. – Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 64/65: 439-440.
- HORMANN, M. (1994): Das Brutvorkommen des Flußregenpfeifers – *Charadrius dubius* –1993 in Hessen. – Vogel u. Umwelt 8: 25-32.
- RETTIG, K. (1987): Dachbrut des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) auf dem Hauptbahnhof Emden. – Beitr. Naturkde. Niedersachs. 40: 300-302.
- THEYE, W. (1976): Ungewöhnlicher Brutplatz des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*). – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 8: 50.

Anschrift des Verfassers:

Martin Boschert, Wiedigstraße 18, D-77815 Bühl.